



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S. auswärts 10 S.

Nr. 34.

Welzheim, Donnerstag den 3. März 1892.

26. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Erlaß an die Königlichen Kreisregierungen, die K. Stadtdirektion Stuttgart, die K. Oberämter und die Gemeindebehörden, betreffend die Auflösung der zum Geschäftsbetrieb in Württemberg zugelassenen Lübecker Feuerversicherungsgesellschaft.

Vom 4. Februar 1892. Nr. 14760 von 1891.

Nachdem in der am 31. August v. J. zu Lübeck stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Lübecker Feuerversicherungsgesellschaft die Auflösung dieser Gesellschaft und die Liquidierung des Geschäfts derselben beschlossen worden ist, wird dies unter dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß hienach von der genannten Gesellschaft im Königreich keine neuen Versicherungen gegen Feuergefahr mehr übernommen werden dürfen. Dagegen bleiben die bereits abgeschlossenen Verträge bis zum Ablauf ihrer vertragsmäßigen Dauer in Kraft, soweit sie nicht im Wege der Vereinbarung schon vor diesem Zeitpunkt aufgehoben werden.

Bemerkt wird, daß die Commercial Union Assurance Compagny Limited in London, Direktion für das Deutsche Reich in Berlin, von der Lübecker Feuerversicherungsgesellschaft in Liquidation Generalvollmacht erhalten hat, das gesamte Versicherungsgeschäft der letztgenannten Gesellschaft im Deutschen Reich abzuwickeln und bis zur erfolgten Abwicklung in ihrem Namen zu verwalten und die für die Lübecker Feuerversicherungsgesellschaft im Deutschen Reich in Kraft befindlichen Versicherungen mit Zustimmung der Versicherten auf die Commercial Union zu übertragen.

Stuttgart, den 4. Februar 1892.

K. Ministerium des Innern.
Schmid.

Welzheim.

Binnen 8 Tagen haben die Ortsvorsteher die **Amts-Vergleichungskosten-Verzeichnisse** nebst Belegen vorzulegen.
Den 29. Februar 1892.

K. Oberamt:
Bellnagel.

Aus Stadt und Bezirk.

Welzheim, 1. März. Die Gemüsesämereien, welche der landwirtschaftl. Bezirksverein in den nächsten Tagen zur Verteilung bringen läßt, umfaßt folgende Sorten: 1. Carotten (gelbe Rüben), Nantaise, rote verbesserte, cylindrischförmig, halblang, stumpf — (abgeriebene Samen) daher dünn oder womöglich in Reihen zu säen. 2. Kopfsalat, gelber Pariser Zuckerkopfsalat, sehr groß und am längsten in Köpfen stehend. 3. Schlängengurken, grüne, besonders lange. 4. Riesen-sommerrettig, zarte weiße Stuttgarter.

Welzheim, 1. März. Nach den gesetzlichen Bestimmungen beginnt mit dem 1. März die Hegezeit für Wachteln und wilde Tauben. Die erstere dauert bis 23. August, die letztere bis 30. Juni. Am 16. März beginnt ferner die gleichfalls bis 30. Juni währende Hegezeit für wilde Enten.

Lorch, 28. Febr. Die staatliche Bezirksrindviehschau für den Bezirk Welzheim wird voraussichtlich am 25. Juni d. J. hier stattfinden. — Für die nothleidenden Deutschen in Rußland konnten von hier an die Redaktion des Christenboten zur Weiterbeförderung bis jetzt 68 Mk. eingesandt werden.

Die mitteleuropäische Einheitszeit.

Der Staatsanzeiger enthält eine amtliche Bekanntmachung, wonach auf den württ. Staats-

und Privat-Eisenbahnen mit dem 1. April 1892 an Stelle der Stuttgarter Zeit die mitteleuropäische Zeit zur Einführung kommt.

Von diesem Tage an zeigen sämtliche Stationsuhren diese letztere Zeit, welche der Stuttgarter Zeit um 23 Minuten voraus ist. Der auf den 1. April erscheinende neue Ausgahng-Fahrplan, sowie der gleichfalls neu zur Ausgabe kommende amtliche Taschenfahrplan geben die Abgangs- und Ankunftszeiten der württemb. Eisenbahnen und derjenigen Bahnen, welche die neue Zeitrechnung ebenfalls anwenden, in mitteleuropäischer Zeit an, enthalten aber sonst keine Aenderung gegenüber dem bis zum 31. März gültigen Fahrplan.

Der 1. April als Beginn der neuen Zeitrechnung an Stelle des 1. Mai, an welchem Tag der Sommerfahrplan ins Leben tritt, ist gewählt worden, weil er aus dienstlichen Gründen nicht geraten schien, die Aenderung gleichzeitig mit einem Fahrplanwechsel vorzunehmen.

Der Uebergang zur neuen Zeitrechnung im Eisenbahnwesen erfolgt mit dem 1. April wie in Württemberg so auch in Bayern, einschließlich der Pfalz, in Baden und in Elsaß-Lothringen. Die österreichisch-ungarischen Bahnen sind bereits am 1. Oktober mit Einführung der mitteleuropäischen Zeit vorgegangen.

In dem vorbezeichneten Gebiet, in welchem bisher verschiedene Zeiten gegolten haben, nämlich in Ungarn und Galizien die Budapester, in Oesterreich die Prager, in Bayern rechts des Rheins die Münchener, in Württemberg

die Stuttgarter, in Baden die Karlsruher, in der bayerischen Pfalz die Ludwigshafener Zeit und in Elsaß-Lothringen die Ortszeit, wird nunmehr im inneren wie im äußern Dienst der Bahnen nach ein und derselben Zeit gerechnet; die Uhrdifferenzen verschwinden.

Welche Erleichterung für den Dienst der Bahnbeamten und ganz besonders für das reisende Publikum hiedurch geschaffen wird, ist einleuchtend.

Die mitteleuropäische Zeit (abgekürzt M. E. Z.) ist die Zeit des 15. Meridioms östlich vom Greenwich. Die Anwendung dieser Zeit gründet sich auf einen im Jahr 1890 gefaßten, auf die Beseitigung der vielfachen Uhrdifferenzen abzielenden Beschluß, der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, welchem außer sämtlichen deutschen auch die österreichisch-ungarischen, rumänischen, polnischen, niederländischen, sowie ein Teil der belgischen Bahnen angehören. Nach diesem Beschluß ist im Gebiet des Vereins zunächst — mit Beschränkung auf den innern Dienst — Zonenzeit einzuführen.

Während nun in Preußen, Sachsen und den übrigen norddeutschen Staaten, sowie im Großherzogtum Hessen, die mitteleuropäische Zeit nur im innern Dienst der Eisenbahnverwaltungen, d. h. in den zum Dienstgebrauch der Bahnbeamten bestimmten Fahrplänen — an Stelle der früher angewendeten Berliner Zeit — zur Anwendung kommt, die Fahrpläne für das Publikum dagegen die Abgangs- und

Ankunftszeiten nach wie vor in der Ortszeit der betreffenden Station angeben, konnte ein gleiches Vorgehen in Bayern, Württemberg, Baden und der Pfalz nicht stattfinden, weil in diesen Ländern von jeher die Fahrpläne für das Publikum und die Dienstfahrpläne die Zeitgleichmäßig nach der mittleren Sonnenzeit der Stadt, in welcher die Centralverwaltung der Bahn ihren Sitz hat, angeben, auch im gesamten bürgerlichen Leben nicht nach der Zeit des betreffenden Ortes, sondern nach der Bahnzeit gerechnet wird.

Für die bezeichneten Länder ergab sich die Notwendigkeit zur Vermeidung von vielerlei Unzuträglichkeiten, die Zonenzeit nicht für den Dienstbetrieb allein, sondern auch für den Verkehr mit dem Publikum einzuführen. Die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, welche seither das System der norddeutschen Bahnen hatten, haben dem Vorgehen ihrer süddeutschen Nachbarbahnen sich angeschlossen.

Das Stundenzonensystem hat zur Voraussetzung, daß auf der ganzen Erde bloß 24 verschiedene Zeiten bestehen sollen, die unter sich nur um ganze Stunden abweichen, während Minuten und Sekunden in demselben Augenblick auf dem ganzen Erdball die gleichen sind. Die Erde wird zu diesem Zweck in 24 Zonen geteilt von je 15 Grad Längenausdehnung (1 Grad = 4 Zeitminuten).

Als Ausgangspunkt ist der Meridion von Greenwich angenommen. Innerhalb jeder so gebildeten Stundenzone soll die Zeit des Meridions derselben als Normalzeit für die ganze Zone gelten, wobei jedoch die Grenzen der Zonen aus Gründen der Zweckmäßigkeit nicht scharf nach den theoretischen Meridiomen, sondern nach Ländergrenzen zu ziehen sind. Nach dieser Einteilung hätten in Europa die Staaten: England, Frankreich, Belgien, die Niederlande, Spanien und Portugal Greenwicher Zeit; Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, die Schweiz, Italien, Serbien und Montenegro die Zeit des um eine Stunde östlich von Greenwich gelegenen 15ten Meridions oder die mitteleuropäische Zeit; endlich Rußland, Rumänien, Bulgarien, die Türkei und Griechenland die Zeit des um zwei Stunden östlich von Greenwich gelegenen 30ten Meridions oder osteuropäische Zeit.

Dieses Zonensystem ist in Nordamerika, sowie in England, Schweden, Rumänien und Bulgarien in Geltung und wird außer bei den eingangs erwähnten Bahnen bei den Bahnen in Belgien und in den Niederlanden demnächst eingeführt.

Die Schweiz hat die Berner Zeit, Frankreich die Pariser Zeit und Italien die Römische Zeit beibehalten.

Die Berner Zeit ist um 30, die Pariser um 50, die römische um 10 Minuten hinter der mitteleuropäischen Zeit zurück.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Febr. Seine Königliche Majestät nahmen am Samstag Morgen die regelmäßigen Vorträge sowie eine große Zahl militärischer Meldungen entgegen und arbeiteten hierauf mit dem Kabinettschef und dem Hofkammerpräsidenten.

Gannstatt, 27. Febr. Heute vormittag erschloß sich dahier ein 30 Jahre alter lediger Buchhändler B. aus Glogau, der sich seit kurzem in Stuttgart aufgehalten und die Absicht hatte, sich dort zu etablieren. Was den Mann zu dem verzweifeltsten Schritt getrieben, ist nicht bekannt geworden.

Heidenheim, 27. Febr. Gestern nacht sind

in Sonthheim a. Br. zwei Wohnhäuser abgebrannt. Brandstiftung wird vermutet.

Ulm, 27. Febr. In der bayerischen Garnison Dillingen ist in vergangener Nacht aus dem Untersuchungsarrest ein wegen Raubmordversuchs u. a. B. inhaftierter Gemeiner 2. Klasse des dortigen Chevauleger-Regiments, namens Schreiber, ausgebrochen. Der gefährliche Mensch, der telegraphisch stechbrieflich verfolgt ist, ist gestern in Günzburg gesehen worden.

Sonthheim a. Br., 27. Febr. Gestern abend brach hier Feuer aus. In wenigen Stunden waren zwei Wohnhäuser, zwei Scheuern und ein Schuppen bis auf den Grund niedergebrannt. Die Feuerwehr hatte Mühe, andere Gebäude zu retten. Das Mobiliar verbrannte fast alles, doch sind die beiden Abgebrannten verichert.

Winnenden, 28. Febr. An Stelle des wegen vorgerückten Alters zurückgetretenen Feuerwehrkommandanten, David Weiz, Raminseger, wurde Herr Gemeinderat Fr. Döbler und zu dessen Stellvertreter Herr Flaschner Geiges gewählt.

Magold, 28. Febr. Die Altensteiger, welche gestern die elektrische Ausstellung in der Regionskaserne in Stuttgart besuchten, kamen etwas früh nach Hause. Als sie nachts $\frac{1}{11}$ Uhr hier ankamen, wurde die Altensteiger Lokomotive „Frank“ gemeldet. Bis eine andere, frisch geheizte Maschine aus Altensteig ankam, war es $\frac{1}{2}$ Uhr geworden. Erst um $\frac{1}{3}$ Uhr befanden sich dann die Bürger unserer Nachbarstadt in den Armen des Morpheus.

Siberach, 27. Febr. Einem der engsten und ältesten Stadtteile drohte heute früh 5 Uhr ein Brandunglück. In einer Schreinerwerkstätte war Feuer ausgebrochen, welches aber, weil Thüren und Fenster fest geschlossen waren, wohl Holz und Werkzeuge verbrannte, aber an rascher Ausdehnung verhindert war. Als der starke Rauch in ein oberes Zimmer drang, erwachten der Besitzer und dessen Frau, und beiden gelang mit Hilfe der herbeigeeilten Polizeisoldaten, des Feuers Herr zu werden.

Kronwinkl, O. Leutkirch, 25. Febr. Bei dem Kaiser Willibald Fehle brach in verschlossener Nacht Feuer aus, welches das ganze Anwesen vollständig einäscherte. Der Abgebrannte konnte außer seinem Vieh beinahe nichts retten und mußte mit seiner Familie, nur notdürftig gekleidet, aus dem brennenden Hause flüchten. Brandstiftung wird vermutet.

Reutlingen, 28. Febr. Am Abend des 24. d. M. $\frac{1}{4}$ nach 6 Uhr wurde die 70jähr. Schuhmacherswitwe Franziska Wucherpfennig beim Ueberschreiten des Bahnhüberganges an der Straße Unter den Linden von einem mit einer kleinen Lokomotive bespannten Materialzug, welcher die bei der Bahnhofserweiterung anfallende Erde abführt, erfasst, eine Strecke geschleift und zur Seite geworfen. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß ihr Tod sofort eintrat. Ob und inwieweit eine Verschuldung des am Uebergang aufgestellten Wärters vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ghingen, 28. Febr. In Döpsingen, diesseitigen Oberamts, ist in letzter Woche ein freches Gaunerstückchen ausgeführt worden. Der Bürger W. kaufte 21 Raumer Holz und ließ dasselbe vor sein Haus führen. Er traute aber dem guten Wetter nicht recht und hand deswegen seinen sonst wachsamem Haushund an ein Holzschicht an, um sein Holz vor Dieben zu sichern. Allein ein Dieb kam doch und erwischte gerade das Holzschicht mit dem Hunde. Der Hund ist vermutlich durch irgend einen Bissen zum Stillschweigen gebracht worden, denn er ist samt dem Holzschicht verschwunden und seitdem nicht zurückgekehrt. Der Hund soll einen bedeutenden Wert repräsentiert haben.

Knittlingen, 25. Februar. Kaufmann G.

Häufler hier hat gestern einen 9jährigen Knaben mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens in unserem sog. roten Meere gerettet.

Güglingen, 26. Febr. Am vergangenen Mittwoch hatte Gemeinderat und Steuereinknehmer L. Knobel hier das Unglück morgens auf einer Staffeln auszugleiten und zu stürzen, wobei er den rechten Oberarm brach. — Zwischen hier und Pfaffenhofen ist dieser Tage der Bürger W. von einem andern ihm begegnenden dortigen Einwohner ohne jeden Anlaß mit dem Stock einigemal derart ins Gesicht geschlagen worden, daß W. ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der rohe Zuschläger wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

Von der fränkischen Grenze, 28. Februar. In dem Pfarrdorfe Waldthann, O. Grailsheim, ist die Schule wegen starken Auftretens der Diphtherie geschlossen worden; eine Familie daselbst verlor in einer Woche ihre 3 Kinder. Seit Neujahr sind in dieser etwa 500 Seelen zählenden Gemeinde 18 Personen gestorben. Die Influenza tritt noch immer in gefährlicher Weise in der ganzen Gegend auf; an einem Ort starben Mann und Frau wenige Stunden nacheinander; anderswo bettete man einen Vater und zwei erwachsene Töchter zu gleicher Zeit zur ewigen Ruhe; an einem dritten Orte starb eine Familie gänzlich aus.

Vom Fränkischen, 29. Febr. In Gaffurt wurde vorgestern ein Buchbinder verhaftet, der falsche Zehnmarkstücke verausgabte, die er wie die Hausfuchung darthat, auch selbst fertigte.

Deutschland.

Berlin, 29. Febr. Der Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten betreffs Abhaltung einer außerordentlichen Sitzung zur Beratung sofortiger Arbeitsschaffung für Beschäftigungslose wurde vom Vorsteher abgelehnt.

Mannheim, 28. Febr. In der Nähe der Station Friedrichsfeld, 2 Stunden von hier, stieß heute morgen der um halb 5 Uhr von Heidelberg abgehende Personenzug der Main-Neckar-Bahn auf einen stillstehenden Extrazug, welcher mit Vieh auf den hiesigen Viehmarkt beladen war. Hierbei wurden die zwei hinteren Wagen des Güterzugs total zertrümmert und es schob sich die Lokomotive des Personenzuges auf einen Güterwagen. Leider ist bei diesem Unfall ein Menschenleben zu beklagen, indem der Wagenwärter Stolz von Eppelheim, Vater von 4 Kindern, auf der Stelle tot blieb. Auch ein Ochse büßte sein Leben ein, während eine größere Anzahl von Kühen und Ochsen größere Verletzungen erlitten. Eine größere Anzahl Tiere sprang aus den zertrümmerten Wagen ins freie Feld und mußte später eingefangen werden. Obwohl die Station Friedrichsfeld die Zentralweichenstellung besitzt, soll die Ursache in falscher Weichenstellung liegen.

Danzig, 28. Febr. Der Besuch des Kaisers wurde für die zweite Hälfte des Monats Mai festgesetzt.

Ausland.

Jansbrud, 27. Febr. Der Wiener Tenorist Robert Hans Schmitt erkletterte gestern die feutrechte Martinswand vom Fuße bis zur Maximiliangrötte in 3 Stunden ohne Unfall.

Paris, 28. Febr. In St. Etienne sind gestern zwei Anarchisten verhaftet worden, in deren Besitz mehrere Dynamitpatronen und Petarden gefunden worden sein sollen.

Rom, 28. Februar. Der Papst wird die Glückwünsche der Kardinele anlässlich des

Krönungstages am Montag angeblich mit einer politischen Ansprache erwidern.

Bagamoyo, 29. Febr. Der Afrikareisende Borchert ist mit seiner Expedition ins Innere abmarschiert.

Newyork, 28. Febr. Die Stahlwerke von Paterton sind niedergebrannt; der Schaden beträgt drei Millionen.

— In der ungarischen Stadt Szolnok wurde an einem Tage der vorigen Woche einem dortigen Bäcker unter anderem ein großer Laib Brot zum Backen gebracht. Als man am folgenden Tage nach dem Brot sah, wechtes noch nicht abgeholt worden war, sah man mit Grausen, daß in dem mittlerweile geborstenen Brotlaib die Leiche eines neugeborenen Kindes sich befand.

Verschiedenes.

— **Die Söhne des Wilderer's.** Das schreckliche Ende, das der in voriger Woche hingerichtete Schuhmacher Peter Eschbach von Fürfeld gefunden, dem seine Sucht zur Wilderei die Nordwaffe in die Hand gegeben, scheint bei den ältesten Söhnen des Hingerichteten keinen besonderen Eindruck hervorgerufen zu haben. Man schreibt darüber aus Mainz: Während dem Peter Eschbach nur noch wenige Tage des Lebens vergönnt waren, ließen bei den Behörden fortgesetzt aus der Gegend von Fürfeld, Wöllstein und Neu-Bamberg Anzeigen von verübten Wildereien ein, die von den zwei ältesten Söhnen des zum Tode Verurteilten verübt worden sein sollten. Eine zwei Tage nach der Hinrichtung ihres Vaters bei denselben vorgenommene gerichtliche Haussuchung lieferte den vollgültigen Beweis ihrer Schuld, indem man frischgeschossenes Wild, eingesalzenes Rehfleisch, zahlreiche Reh- und Hasenfelle, Revolver und Jagdflinten, sowie einen großen Vorrat von Schrot, Blei und Kugeln vorfand. Zur Befriedigung der Bewohner der ganzen dortigen Gegend wurden die beiden Wilderer sofort in Haft genommen.

Humoristisches.

— **(Auf der Kirchweih.)** Witt: „Geda, daß ihr mir mit den Weinflaschen vorsichtig umgeht; die lassen sich nicht zusammenslicken wie eure Köpfe!“

Handel und Verkehr.

Hall, 27. Februar. Landesproduktenbörse. Gesamtumsatz 450 Ztr. Wir notieren per Ztr.: Weizen 11,25 Mk., Dinkel 8 Mk., Gerste 8 Mk., Haber 7 Mk., Haber zur Saat 7,50 Mk.

Künzelsau, 26. Febr. Die Getreidebörse war von Verkäufern stark besucht bei schwachem Handel. Wir notieren folgende Preise pro 50 Kilog. franko Künzelsau: Kernen 11,70—11,80 Mk., Haber 6,50 Mk. Gerste wurde viel angeboten aber keine verkauft. Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 65 bis 70 Pfg., 1 Ei 5—6 Pfg.

Winnenden, 28. Februar. Der heutige Schrammenbericht vom 26. Februar. Verkauft wurden: 297 Zentner Dinkel, 60 Ztr. Haber, 9 Ztr. Weizen. Gesamtumsatz 2900 Mk. Die Preise stellten sich per Ztr.: Dinkel 8,00, 7,90, 7,70 Mk.; Haber 6,80, 6,65, 6,50 Mk.; Weizen 11,00, 10,50 Mk. 1 Pfund Butter kostete 86 bis 80 Pfg., ein frisches Ei 5 und 6 Pfg.

Feuilleton.

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Ruffel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich bin Fräulein Esther sehr verbunden,“ sagte Eduard lachend. „Sie ist kein übles Mädchen, obwohl etwas zu heftig und ungestüm für meinen Geschmack. Und einen für ein Mädchen unverzeihlichen Fehler hat sie.“

„Und das wäre?“ fragte ich.

„Sie ist häßlich. Vielleicht nicht geradezu häßlich, aber auch nicht hübsch. Die kleine Heye, Rose, mit ihrem Teint von Lilien und Rosen — sie könnte Alles, was sie wollte, bei einem Manne erreichen. Aber Esther, hm, es ist schade. Freilich, Ihr könnt nicht alle Schönheiten sein; aber es ist eine große Gabe. Was Reichtum und Klugheit für den Mann, das ist die Schönheit für die Frau — nämlich Alles.“

„Nicht Alles,“ sagte ich; „sie mag ein großer Vorzug sein, weil es ihr so leicht wird, Liebe zu gewinnen, die wir alle nicht entbehren können, aber Schönheit allein vermag diese Liebe nicht festzuhalten.“

„D, ich weiß schon, Du willst Dich für die Tugend ins Zeug legen, meine Liebe; aber es ist nicht nötig. Du bist ja nicht so hübsch wie Rose, aber Du bist noch lange nicht häßlich. Du siehst recht gut aus und kannst noch einen reichen Mann kriegen, ohne daß der Besitz von Heydors Deine Reize erhöht.“

„Bitte, schweige, Eduard! Und wenn Du zu bleiben gedenkst, so halte möglichst Frieden. Werner von Garsthal wird für einige Tage unser Gast sein.“

„Wer hat ihn darum gebeten?“ fragte Eduard ärgerlich.

„Niemand; er war so freundlich, sich dazu zu erlauben. Er ist unser nächster männlicher Verwandter.“

„Ausgenommen Euer theurer Bruder Eduard.“

„Er ist älter als Du, Eduard.“

„Jawohl. Er bleibt wohl hier, um zu sehen, ob Du Erbin von Heydors wirst — um Deine und seine Interessen wahrzunehmen.“

„Ich will Dir nicht antworten. Ich bitte Dich nur, Du mögest daran denken, daß er unser Gast ist, und daß wir heute unsern Vater zur letzten Ruhe bestattet haben.“

„Sei unbesorgt. Weshalb sollte ich mich mit dem lieben Vetter streiten? Er hat mir nichts gethan; nur Du und Rose. Aber lassen wir das. Grete geh und laß mir irgend ein Zimmer zurechtmachen.“

Dabei war es geblieben. Ich hatte seinen Wunsch erfüllen und dann bei Tische erscheinen müssen, denn ich fürchtete mich, ihn mit Werner allein zu lassen. Rose hatte sich geweigert, herunterzukommen. Sie war zu empört über Eduard, um ihm mit Ruhe begegnen zu können, und befand sich in großer Aufregung wegen des Testaments.

„Eduard hat es gestohlen!“ rief sie, als ich ihr sagte, es sei nirgend gefunden worden.

„Gewiß, Margarete, er hat sich eingeschlichen und hat es gestohlen!“

„Aber wie wäre das möglich?“ sagte ich.

„Esther gab mir sogleich die Schlüssel und der Schrank ist ganz unversehrt. Auch hat Papa an Herrn Rappmann geschrieben, er wolle das Testament ändern. Nein, wenn Mama uns nicht noch Auskunft geben kann, so glaube ich, daß Papa es vernichtet hat und nicht mehr Zeit fand, ein neues zu machen. Ach, wenn

doch Eduard ein anderer Mensch wäre!“

„Weine nicht, Margarete,“ sagte Rose liebevoll; „wir können daran nichts ändern. Aber so viel steht fest, wenn er Herr von Heydors werden sollte, dann gehe ich aus dem Hause.“

„Wir wollen das später überlegen, Rose; für jetzt streite nur nicht mit ihm.“

„Ich kann mir nicht helfen!“ rief sie. „Er sieht immer so hämisch aus und reizt mich fortwährend. Wie ist denn Werner von Garsthal?“

„Er ist ein stattlicher Mann und ein sehr angenehmer Gesellschafter; er würde Dir sicher gefallen. Bitte komm mit herunter und begrüße ihn.“

„Heute nicht,“ sagte Rose, indem sie vor den Spiegel trat; „heute sehe ich zu schlecht aus, um mich einem Fremden zum ersten Male zu zeigen. Morgen will ich ihn begrüßen.“

So aß ich mit den Beiden allein zu Mittag. Anfangs war ich ängstlich bemüht, ein unersängliches Thema anzuschlagen; ich sprach von meiner Tante — Werners Mutter — und von ihrem Wohnsitz Gellenheim, den ich vor kurzem kennen gelernt, bis ich bemerkte, daß meine Besorgnis grundlos war. Werner war ein Mann der großen Welt und hatte sich vollkommen in der Gewalt. Es gelang Eduard nie, ihn zu reizen. Sprach er vernünftig, so antwortete er ihm freundlich und bereitwillig, aber seinen Ausfällen setzte er einen unerschütterlichen Gleichmut entgegen.

„Sei unbesorgt, liebe Margarete,“ sagte er lächelnd, als wir allein waren und ich ihn bat, Rücksicht mit Eduard zu haben. „Glaubst Du, daß ein junger Mensch wie dieser im Stande wäre, mich zu einem unbedachten Worte zu reizen? Ich habe in meinem Leben oft mit streitsüchtigen, launischen Leuten zu thun gehabt — an solche verschwende ich keine Zeit. Mit klugen Männern oder Frauen zu disputieren, kann ein Vergnügen sein, aber welchen Zweck hätte es wohl, sich mit jemand auf Argumente einzulassen, den man im Grunde verachtet? Wir haben keinen Einfluß auf seine Gesinnungsweise, und er vermag niemals uns zu überzeugen.“

„Armer Eduard!“ sagte ich; „es ist traurig.“

„Ja, es ist traurig,“ bestätigte Werner; „er hat seine guten Gaben vergeudet. Ein geborener Dummkopf ist nur zu bemitleiden, aber wenn ein begabter Mensch sich selbst zu Grunde richtet, müssen wir ihn verurteilen.“

Als mein Vetter so sprach, betrachtete ich ihn zum ersten Male genauer. Er war nicht schön. Seine Züge hatten, wohl in Folge der anstrengenden und gefährlichen Lebensweise, welche er als Marineoffizier geführt, etwas Strenges, ja Hartes bekommen, und er war sehr dunkel und wettergebräunt. Aber seine stattliche Figur mit dem männlichen, ausdrucksvollen Kopfe machte ihn zu einer Erscheinung, die nirgend übersehen werden konnte. Und wenn er sprach oder lächelte — und er hatte eine wohlthörende, sympathische Stimme — erhellte sich sein ernstes Gesicht in anziehender Weise. Ich hatte in seiner Gegenwart beständig das Gefühl, daß er für Alles, was mich bewegte, Verständnis und Theilnahme habe, und daß er ein Charakter sei, auf den man sich in allen Lagen des Lebens verlassen könne.

So ungefähr — wenn auch damals lange nicht so bestimmt — war der Eindruck, den ich von meinem Vetter empfing; er weckte mich aus meinem Sinnen durch eine Frage nach meiner Schwester Rose.

„Morgen wirst Du sie sehen,“ erwiderte ich; „sie ist sehr hübsch.“

(Fortsetzung folgt.)

Beschälstation Winnenden.

Auf der hiesigen Station decken vom 14. März bis 14. Juni d. J. die K. Landbeschäler:

- 1) **Meteor** hellbr., v. Sultan, Ostpreusse.
- 2) **Legitimist** Dunkelfuchs, Angle-Norm.

Das Deckgeld beträgt 6 M., für Ausländer 8 M., welche beim ersten Vorführen der Stute vor dem Probieren zu bezahlen sind.

Für den Beschälchein beträgt die Gebühr 40 S.

Probiert wird präzis zu den nachstehenden Stunden:

Im März Morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni Morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je Mittags 11 Uhr und Abends 5 Uhr.

Ist das Probieren vorbei, so darf auf Befehl des K. Land-oberstallmeisteramts kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besäler besonders aufmerksam macht.

Winnenden, den 3. März 1892.

K. Beschälaufsichtsamt:
Seybold.

Landw. Bez.-Verein Welzheim.

Bezug

von Original-Meißner-Schweinen.

Da voraussichtlich ein größerer Bezug von Meißner Schweinen stattfindet, werden alle Schweinezüchter, welche sich an einem gemeinschaftlichen Einkauf beteiligen wollen aufgefordert, ihre Anmeldungen innerhalb 8 Tagen unter Angabe der Stückzahl und des Alters bei dem Vereinssekretär zu machen.

Die Baumshule des Heinrich Jetter, Göppingen, liefert schöne, starke und gutbewurzelte Apfel- und Birnenhochstämme, tadellos gezo-gen, in erprobten Tafel- und Wirtschaftsorten, Pflaumen- und Reinecklauden-, Pyramiden- und Formbäume. Vorrat an Apfelnhochstämmen 10 000, Birnen 1500. Billige Preise.

Taubenhof.

Reisig-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten

Montag den 7. März d. J.

nachmittags 2 Uhr

in seinem Wald 3000 Wellen Nadelreisig auf Hausen.

Karl Pfeil.

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter | ab
rot zu 19 Pfennig per Liter | Freiburg,
aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik

MAYER-MAYER

zu Freiburg in Baden,

ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden.

Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode hergestellt, ist derselbe gesund, wohlschmeckend, haltbar und von Rotwein kaum zu unterscheiden. Tausende von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Ärzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Handwerkern sind unsere Kunden; wie sehr dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, kann aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben ersehen werden, welche unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.

Wir bitten, diese Preisliste zu verlangen, solche wird sofort franco und gratis übersendet.

Proben von 20 bis 22 Liter mit Faß zu 7 Mark werden unter Nachnahme abgegeben.

Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Garantie. 1 echter Traubenwein zu 40 Pfg. per Liter.

Welzheim.

In eine Metzgerei in Schorn-dorf wird ein kräftiger junger Mensch als

gesucht.

Nähere Auskunft erteilt

Karl Munz.

Lehrling

Blüderhausen.

Holz-Verkauf.

Samstag den 5. März d. J. aus dem Stiftungswald St. Margaretha:

3 Eichen mit 3,24 Fm., 196 Rm. buchene Scheiter, Brügel und Anbruch und zu 775 Wellen geschätztes buchenes und gemischtes Reisig auf Hausen.

Zusammenkunft zum Verkauf nachmittags 2 Uhr auf dem Köshof, zum Vorzeigen eine Stunde früher beim Blüderwiesenhof. Die Abfuhr gegen Breitenfürst ist sehr günstig.

Den 29. Februar 1892.

Schultheiß
Geiger.

Aus der städtischen Saatschule sind 10 000 Stück verschulte,

4jährige Fichtenpflanzen

abzugeben.

Liebhaber wollen sich bei Waldschütz Greiner melden.

Welzheim, 29. Februar 1892.

Stadtpfleger.

Bau-Afford.

Die zur Unterhaltung der Bahn und der Hochbauten an der Strecke Cannstatt-Unterböbingen im Jahr 1892 erforderlichen Arbeiten sollen soweit möglich im Afford vergeben werden. Das Preisverzeichnis und Bedingnisheft sowie die Kostenvoranschläge für die einzelnen Strecken liegen bei den Bahnmeistereien in Waiblingen, Schorndorf und Gmünd, der Gesamtüberschlag außerdem beim Bauamt zur Einsicht auf, woselbst Angebote bis Montag den 7. März d. J. schriftlich und portofrei einzureichen sind.

Schorndorf, den 29. Februar 1892.

K. Eisenb.-Betriebs-Bauamt:
Wundt.

Reisig- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 4. März

nachmittags 2 Uhr

verkauft der Unterzeichnete im „Lamm“ in Welzheim 30 Lose Tannenreisig geschätzt zu 825 Wellen und 16 Rm. tannen und 8 Rm. gemischtes Brügelholz im öffentlichen Aufstreich wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schorndorf, den 29. Februar 1892.

Fr. Maier.

Trockene



Biertreber



empfiehlt

Karl Munz.

Tuch- & Buckskin-Versandt.

Marineblau, Cheviot à Mk. 2.—, Mk. 2.20, Mk. 3.— per Meter, Frühjahrs-Neuheiten anfangend à Mk. 2.50, Mk. 3.—, Mk. 4.— per Meter und höher versendet direkt jedes Quantum franco zu Engros-Preisen.

N. Schmid-Wolfenter in Ulm a. D.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Welzheim.

Haus- und Güter-Verkauf.

Am nächsten Samstag

abend 7 Uhr

verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand im Gasthaus zum „Engel“ sein an der Müdersberger Straße gelegenes

Wohnhaus mit Bäckerei-Einrichtung

zum zweiten und letztenmal.

Kaufsliebhaber sind hiezu freundlich eingeladen.

G. Ellinger, Bäcker.

Welzheim.

Frucht- und Cresser-Branntwein

billigt bei

Albert Zweigle.